

Bebauung ruft Naturschützer und Anwohner auf den Plan

Bietigheim-Bissingen Die Pläne für das Elbeareal sind auf Kritik gestoßen. BUND und Albverein fordern, den dortigen Park von der Bebauung zu verschonen. *Von Uwe Mollenko*

Während die Wohnbau alte Gebäude auf dem ehemaligen Gelände der Firma Elbe Schleifmittel für eine Neubebauung abreißen lässt – mit Ausnahme der denkmalgeschützten Gebäude –, wächst bei Naturschützern und Anwohnern die Sorge über mögliche Folgen der Umgestaltung.

Für den Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), Kreisverband Ludwigsburg, steht dabei der Erhalt des dortigen Parks im Mittelpunkt. „Wir appellieren an Sie, diese Freiflächen mit Wiesen und Blumen zu erhalten“, heißt es in einem offenen Brief von Stefan Flaig, dem BUND-Kreisvorsitzenden, an Oberbürgermeister Jürgen Kessing. Eine Renovierung der Betriebsgebäude und eine neue Nutzung bereits versiegelter Flächen stünden diesem Ziel nicht entgegen. Dagegen sei nach Kenntnis des BUND im Park mit besonders geschützten Arten zu rechnen, „sodass eine Vernichtung des Parks zum weiteren Rückgang der Artenvielfalt beiträgt“, sagt Flaig.

Er weist auch darauf hin, dass sich die Stadt Bietigheim-Bissingen über eine Selbstverpflichtung der Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“ angeschlossen habe. Unter anderem verpflichtete sich die Stadt darin zum Erhalt von naturnahen Flä-

„Dort sind zahlreiche sehr alte großkronige Bäume vorhanden.“

Helmut Mager
Gaupressewart, Albverein

chen im Siedlungsbereich und zur Nutzung bestehender Potenziale zur Schaffung naturnaher Flächen und von Naturerlebnissräumen. „Wir würden deshalb eine Neukonzeption der Planung begrüßen“, so Flaig abschließend.

BZ/14.7.2021

Ins gleiche Horn bläst auch Helmut Mager, der Gaupressewart des Stromberggaus des Schwäbischen Albvereins. Mit der Detailplanung zum Bebauungsplan „Stuttgarter-, Wilhelm-, Hans-Stangenberger-, Austraße“, in dem geregelt wird, was auf dem 1,6 Hektar großen Elbegelände geschehen soll, könne sich der Stromberggau, der auch ein anerkannter Naturschutzverband ist, zwar anfreunden. Sorgen bereitet Mager jedoch, dass der parkähnliche Baumbestand im Südwesten der zur Bebauung vorgesehenen Fläche „unter die Räder“ kommen könne. Dies sei seiner Meinung nach ein ökologisch wertvolles Areal. „Zahlreiche sehr alte großkronige Bäume sind dort vorhanden.“

Bei der Beratung über die Aufstellung eines Bebauungsplans im März im Gemeinderat hatte der

kommissarische Leiter des Stadtentwicklungsamts, Steffen Speidel, indes betont, es solle möglichst viel vom alten Baumbestand erhalten werden. Dort, wo sich dieser befindet, sollen Terrassenhäuser entstehen, mit Grünflächen in den Freiräumen dazwischen. Laut Bebauungsplan ist vorgesehen, dass der Grünbestand in die Bebauung der dreigeschossigen Häuser, deren grüne Bereiche sich zur Hans-Stangenberger-Straße hin öffnen, integriert wird.

Der Naturschutzwart des Albvereins sagt hingegen: Er könne sich nicht vorstellen, wie dies möglich sein soll. Mager fürchtet, dass die Baumveteranen doch im Wege stehen und dann gefällt werden.

In ganz schlechter Erinnerung habe man die Situation auf dem Lothar-Späth-Carré an der Stuttgarter Straße. Mager: „Auch hier wurde ein Park, den ein Fabrikant angelegt hatte, abgeholzt.“ Er trauere noch heute den mächtigen Mammutbäumen nach. Wie